

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 5 (1929)

Heft: 43

Artikel: Im Reiche des Negus Taffari

Autor: Borter, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Häuptling der Aussi-Galla.
Großer Löwen- und Elefantenjäger



BILDER AUS ABESSINNIEN

MIT
AUFNAHMEN
DES
VERFASSERS

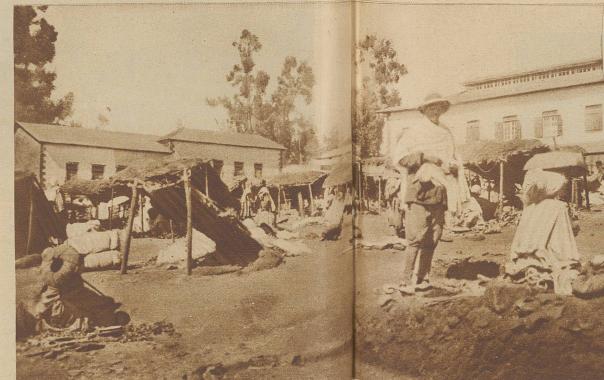


Negus Taffari (stehend) und die frühere Kaiserin von Abessinien,
eine Tochter des früheren Menelik

Die Fassung des Bodens
muss ganz patriarchalisch an. Als Pflug dient
ein gebogenes Fleck mit
drei Zähnen. Selbst an
der Grabstode noch
Vorstellung! Ein Vieh
tier wird immer das
abessinische Budelkind
vorgespannt



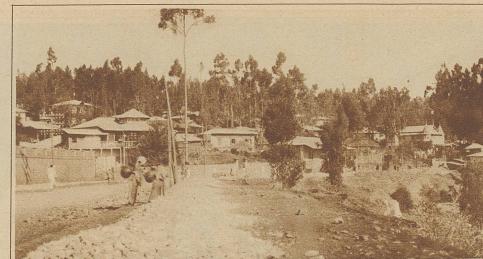
Geschäftsstraße in Addis Ababa. Hier haben hauptsächlich Inden, Araber und Juden ihre Buden, während der Abessinier seine Erzeugnisse meist auf offenen Plätzen feilhält. Besonderes Wert ist auch der Zustand der Straße, der nicht etwa einen Ausnahmefall bildet.



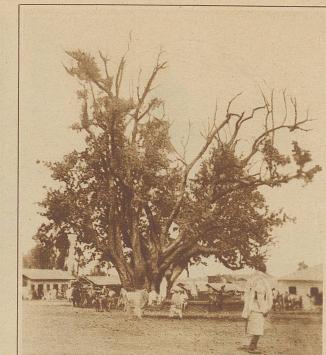
Auf dem Gewürz- und Samenmarkt.
Jede Händlerin besitzt ihren bestimmten Platz, der unantastbares Eigentum ist.
Zum Schutz vor dem Wasser in der Regenzeit wird der Platz durch Aufwerfen von Steinen und Erde erhöht



Hauspracht der unverheirateten
König von Saba. Bei den Aussi
hat das Haar die Form
eines Kammer, der sich über
die Mitte des Kopfes von
vorn nach hinten zieht



Partie an der Ras Makonnen-Straße.
Sie führt von der Stadt zum Sit des Kaisers Taffari, sowie zum Palast der Kaiserin Zewditu, ferner zu den
Gesandtschaften. Daher der vorherrschend guter Zustand



Wilder Feigenbaum vor der Gorgiskirche. Bis vor 4 Jahren wurden die zum
Tode Verurteilten hier öffentlich hängen und durften erst nach drei Tagen

von den wunderten heruntergekommenen Händen abgenommen. Heute wird das Todesurteil fast ohne Entfernung vollzogen

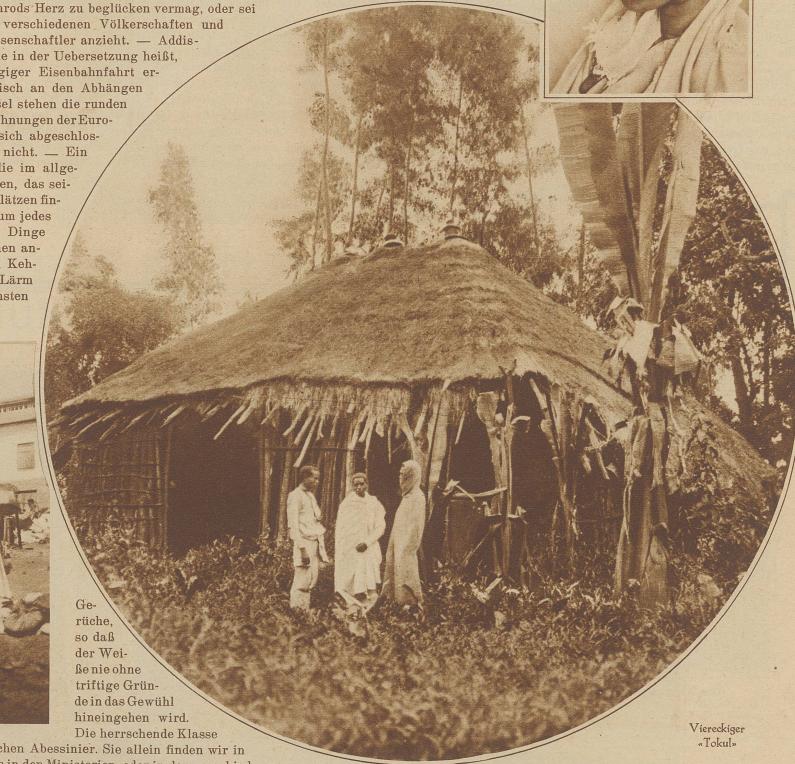


Bild rechts: Einmal blau gekleidete kleine
Galla bewohnen das äußerste Westen
Abessiniens und müssen schon zu den
Negern gezählt werden. Sie zeigen auch
die typischen Merkmale der Hamiten

DES Negus Taffari

VON W. BORTER

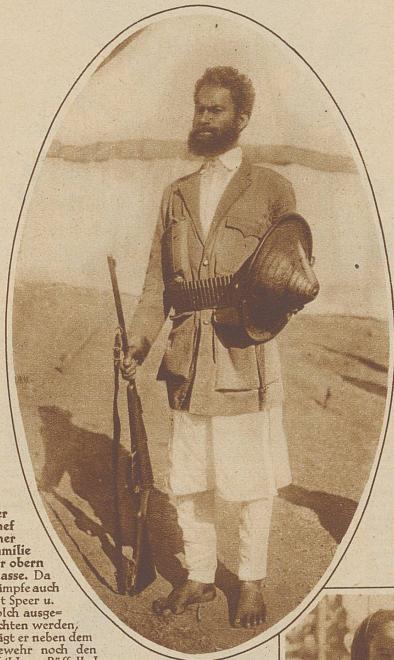
erschienen, aus. Abessinien ist ohne Zweifel ein Land, das den Reisenden lockt und bannet, sei es wegen der landschaftlichen Reize, die dem Auge von der ausgeglühten Sand- und Steinwüste bis zum schneidebedeckten Bergriesen alles zu schauen gönnen, was die Tropen an Vegetation hervorbringen, sei es wegen des überaus reichen Wildbestandes, der eines jeden Nirodro Herz zu beglücken vermag, oder sei es wegen des Studiums der verschiedenen Völkerschaften und deren Geschichte, die die Wissenschaftler anzieht. — Addis-Abeba, die neue Blume, wie sie in der Uebersetzung heißt, wird von Djibouti in dreitägiger Eisenbahnfahrt erreicht. Die Stadt liegt malerisch an den Abhängen des Entotto. In buntem Wechsel stehen die runden Eingebornenhütten und die Wohnungen der Europäer durcheinander. Ein für sich abgeschlossenes Europäerviertel gibt es nicht. — Ein reges Leben pulsiert durch die im allgemeinen sehr schlechten Straßen, das seinen Höhepunkt auf den Marktplätzen findet. Hier wird um alles und um jedes gehandelt und gefeilscht, um Dinge sogar, für die es bei uns keinen andern Platz mehr gibt, als den Kehrichtkipfel. In den tobenden Lärm mischen sich die unglaublichesten



Ge-
räuche,
so daß
der Wei-
ße nie ohne
triftige Grün-
de in das Gewühl
hineingehen wird.

Die herrschende Klasse

sind die Amharas, die eigentlich Abessinier. Sie allein finden wir in den führenden Stellungen, sei es in den Ministerien, oder in den verschiedensten



Der Chef einer Familie der oberen Klasse. Da Kämpfe auch mit Speer u. Dolch ausgefochten werden, trägt er neben dem Gewehr noch den Schild aus Büffelleder.

Verwaltungen, wie Munizipalität, Post-, Telephon-, Telegraphen- und im Zolldienst. Daß die militärische Macht ganz in ihren Händen ruht, ist selbstverständlich. Damit ist aber das Gebiet ihres Arbeitsfeldes schon begrenzt. — Das Bebauen ihrer ausgedehnten Besitzungen überlassen sie ganz ihren Pächtern, den Gallas. Diese sind ihnen grad gut genug, um zu arbeiten und die enorm hohen Steuern an ihre Herren zu entrichten. Sie sind im allgemeinen sehr fleißig und gastfreundlich. — Eine andere Gruppe, die ihren mächtigen Einfluß in fast unbeschränktem



Zwei Gallamädchen



Kronrat und Kantiba Gebrou mit Frau und zwei Kindern.
Kantiba heißt Bürgermeister. Es gibt nur vier im ganzen Reihe. Der Titel darf bis zum Tode auch nach der Niederlegung des Amtes getragen werden. Gebrou ist ein großer Freund der Schweizer, da er 7 Jahre in Basel lebte. Er spricht perfekt deutsch und übersetzte seinerzeit die Bibel ins Amharische.

Maße auf das ganze Volk ausübt, ist die sehr zahlreiche Gilde der Priester. Sie lassen sich ganz von ihren Schützlingen erhalten. Hin und wieder sieht man sie auch als Lehrer tätig. Der ganze Unterricht dreht sich lediglich ums Buchstabieren und Lesen. Das Gebrüll, das während einer Schulstunde infolge der angewandten Methode ertönt, gellt dem Besucher noch lange nachher in den Ohren. Es gibt in der Stadt auch zwei Schulen unter europäischer Führung, doch werden diese meist nur von den Kindern reicher Eltern besucht. Es wirken dort

seit einem halben Jahre sogar drei Schweizerlehrer.

Sicherlich hat das Land eine große Zukunft. Wann es sich entfalten wird, ist schwer zu sagen, jedenfalls dürfte es noch lange Jahre dauern, entgegen der Meinung so vieler dort lebender Optimisten. Solange nicht durch weitere Bahnen oder Autostraßen die wichtigsten Gegenden dem Verkehr zugänglich gemacht werden, wird Abessinien auf dem Weltmarkt nie die Rolle spielen, die es spielen könnte, denn das Land ist reich an Bodenschätzen, die der Ausbeutung harren, und die Erde ist äußerst fruchtbar, kann doch in gewissen Gegenden jährlich dreimal geerntet werden.

Heute OPTIK IM ZÜRCHER KUNSTHAUS



Blick in den Großen Saal des Zürcher Kunthauses.

Die drei Bilder links der Säule sind von Robert Delaunay. Das mittlere Bild, 1910 gemalt, den Eiffelturm darstellend, ist eines der historisch wichtigsten Bilder der Epoche. Delaunay versucht am Beispiel des ganz von Licht durchsetzen Turmes eine Gleichzeitigkeit verschiedener Eindrücke zu geben: Simultanität. Die Perspektive, die früher war, wird durchbrochen.